



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung wegen Ausreichung der Zinscheine Reihe IX zu den Schuldverschreibungen der Preussischen Staatsanleihen vom Jahre 1850 und 1852.

Die Zinscheine Reihe IX Nr. 1 bis 8 zu den Schuldverschreibungen der Staatsanleihen von 1850 und 1852 über die Zinsen für die Zeit vom 1. October 1882 bis 30. September 1886 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe X werden vom 11. k. M. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierungshauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreiskasse in Frankfurt a. Main bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons mit einem für jede Anleihe abgeordneten Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine nummerirte Marke als Empfangsbefcheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Befcheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbefcheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbefcheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbefcheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinschein-Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind, in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 19. August 1882.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Hering, Michelly.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Befitzer von obigen Schuldverschreibungen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst Zinsanweisung — die Schuldverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungshauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben.

Merseburg, den 25. August 1882.

Königliche Regierung.

Wo ist „Reaktion?“

Diejenigen Organe der Oppositionspresse, welche an die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens aller liberalen Parteien bei den Wahlen überhaupt noch glauben, predigen dieses Vorgehen nicht mehr im Namen eines gemeinsamen Programms (an ein solches ist eben nicht mehr zu denken), sondern unter Berufung darauf, daß gegen die Reaktion Front gemacht werden müsse.

Wo soll diese „Reaktion“ herkommen und worin soll sie bestehen?

Droht etwa der Verfassung eine Gefahr? Nein, — die Verfassung wird nach wie vor nicht nur strengstens eingehalten, sondern so ausgelegt, daß die Volksvertretung einen weitgehenden Einfluß auf die „vollziehenden Gewalt“ ausübt und daß die Regierung sich — über ihre verfassungsmäßige Verpflichtung hinaus — Jahr aus und Jahr ein eine Kritik ihrer Verwaltung, ihrer Beamten-Wahlen, Disziplinar-Maßregeln u. s. w. gefallen läßt, wie sie in einem „parlamentarisch“ regierten Staate weitgehender nicht geübt werden könnte.

Oder droht etwa eine „Reaktion“ auf kirchlichem Gebiet, ein sogenanntes „Canossa“? Wer im Verlauf der letzten Monate auch nur ein katholisches Parteiblatt in die Hand bekommen hat, weiß, daß die Entschiedenheit, mit welcher die Regierung die Rechte der Staatsgewalt behauptet und in Sachen der Anwendung des Gesetzes vom 31. Mai d. J. ihre Selbstständigkeit wahr, den Centrumsleuten in hohem Grade mißfällig ist, ja daß diese Haltung der Regierung

(widerfüniger Weise) vielfach als Ankündigung eines neuen „Kulturkampfes“ angesehen wird.

„Aber“ wird uns zur Antwort gegeben „es ist doch höchst reaktionär, daß die Regierung wiederholt die Bestätigung auf fortschrittliche Männer gefallener Kommunalwahlen verweigert hat.“ Das ist notorisch nur in vereinzelten Fällen und in der Regel nur da geschehen, wo gegen den betreffenden Kandidaten neben den politischen auch administrative und disziplinarische Bedenken vorlagen. Von dem Recht, kommunale Wahlen zu bestätigen oder nicht zu bestätigen, macht übrigens jede Regierung der Welt Gebrauch; am strengsten nehmen es in dieser Rücksicht die sogenannten „parlamentarischen“ Regierungen, die bei jeder Wahl und jeder Bestätigung zuerst „an ihre Freunde“ — und zu zweit nochmals an „ihre Freunde“ denken.

„Aber das Programm der Regierung in den wirtschaftlichen und sozialreformativischen Fragen?“

Die Regierung beabsichtigt die definitive Befreiung der Besitzlosen von direkten Steuern, Herabsetzung dieser Steuern für die kleineren Einkommen, Beseitigung der in vielen Theilen der Monarchie geradezu unerträglich gewordenen Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern durch Zuschüsse aus den Reichs- und Staatseinnahmen, welche mit Hilfe zweckmäßig vertheilter indirekter Steuern erhöht werden sollen. — Endlich handelt es sich darum, der Kranken-Versicherung der Arbeiter eine Form zu geben, welche den Arbeitern größere Sicherheit bietet, und die Arbeiter-Unfallversicherung so einzu-

richten, daß der in der Ausübung seines Berufs verunglückte oder invalide gewordene Arbeiter (bezieht sich dessen Familie) gegen die äußerste Noth geschützt und der Nothwendigkeit überhoben werde, just dann mit Fabrikhern und Versicherungs-Gesellschaften prozessiren zu müssen, wenn der letzte Heller für Arzt und Apotheker verausgabt worden ist.

Wo steht da die „Reaktion?“

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 5. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend 7 1/2 Uhr im besten Wohlbefinden mit Ihren K. K. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin, der Prinzessin Albrecht, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Herzog von Ratibor, dem Fürsten Pleß, dem General-Feldmarschall Grafen Wolke, dem Grafen Waldersee, dem Fürstbischhof Herzog und dem Weihbischhof Gleich empfangen worden. Außerdem hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Generalität und gegen 400 Reserve- und Landwehroffiziere zur Begrüßung Se. Majestät auf dem Bahnhofe eingefunden. Nachdem Se. Majestät die Anwesenden begrüßt hatte, bestieg Allerhöchstdieselbe mit Ihren K. K. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin eine offene vierspännige Equipage und fuhr unter dem endlosen Zübel der dicht gedrängten Volksmenge durch die festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Straßen, in welchen die Kriegervereine Spalier bildeten, nach dem Palais, wo eine

Chrenwache des 10. Regiments paradierte. Um 9 Uhr fand auf dem Palaisplatze der große Zapfenstecher statt, welcher von ca. 1000 Musikern und Tambours des 5. Korps ausgeführt wird. Das Wetter ist prachtvoll.

Breslau, 6. September. Se. Majestät der Kaiser hat den Oberpräsidenten von Seydewitz zum Wirkl. Geheimen Rath unter Verleihung des Excellenz-Titels ernannt und das bezügliche Patent demselben eigenhändig überreicht. — Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe hatte der Kaiser sehr herzlich zunächst den Großfürsten Wladimir und dessen Gemahlin, sodann die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten und Notabilitäten begrüßt und war sodann die Front der Aufstellung der Reserve- und Landwehroffiziere entlang geschritten, indem er ihnen für ihr Erscheinen dankte. Der Generalsuperintendent Dr. Erdmann, der Fürstbischof Herzog und der Rector der Universität, Viermer, hielten längere Begrüßungsansprachen an den Kaiser, welche derselbe huldvoll beantwortete. — Der Frau Kronprinzessin wurden von mehreren schlesischen Damen Blumensträuße überreicht. — Der Erzherzog Johann Salvator, dessen bereits erfolgte Ankunft irrthümlicher Weise gemeldet wurde, ist eines Unwohlseins wegen noch nicht eingetroffen und hat seine Ankunft für später gemeldet.

Wien, 6. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die englisch-türkische Konvention jetzt wirklich unterzeichnet werden wird. Sobald dies geschehen, wird sich die Konferenz formell vertragen unter Vorbehalt späterer Wiedervereinigung zur definitiven Regelung der ägyptischen Angelegenheiten. Damit widerlegt sich das Gerücht, daß jetzt ein Kongreß wegen Egyptens angesetzt sei. — In der vergangenen Nacht wurden 26 Mitglieder der radikalsten Arbeiterpartei verhaftet. Dieselben sollen einer geheimen Versammlung beigezogen haben, in der das Raubattentat auf Werfallinger beschlossen wurde.

London, 5. September. In Folge der namentlich auf dem Kontinent herrschenden, durch das Gerücht von dem Auftreten der Cholera im Roten Meere, hervorgerufenen Besorgniß veröffentlicht die Regierung eine Depesche aus Aken, in welcher konstatiert wird, daß das Gerücht durch den Tod eines Seizers an Bord eines Schiffes, welches Pilger von Bombay nach Mekka brachte, entstanden sei; ein weiterer Todesfall sei nicht vorgekommen. Der Gesundheitszustand in Aken sei vortrefflich; seit dem Monat Oktober 1881 sei kein Cholerafall zu verzeichnen. Die neuesten aus Indien eingegangenen Nachrichten konstatiren, daß in den letzten 14 Tagen nur sehr wenig Cholerafälle vorgekommen sind.

Petersburg, 5. September. Der Generalgouverneur von Moskau, Fürst Dolgoroufow, soll die entscheidende Erklärung abgegeben haben, daß seines Erachtens die Krönung zur Zeit nicht ohne Gefahr stattfinden könne.

St. Petersburg, 5. September. Der Fürst von Montenegro ist heute Abend hier eingetroffen und im Winterpalais abgestiegen.

St. Petersburg, 6. September. Das Journal

de St. Petersburg schreibt, die englischen Blätter behaupteten, die russische Diplomatie habe die Spannung zwischen England und der Türkei verhärtet, und stützten ihre bezügliche Behauptung darauf, daß der Vorkämpferverweiser Nelidoff in einer an die Pforte gerichteten Note die Verhaftung des Kurdenheichs Obeidullah gefordert habe. In der That habe Nelidoff auf den Wunsch der persischen Regierung die an die Pforte gerichtete Anforderung der letzteren, gegen Obeidullah einzuschreiten, unterstützt, es gehöre aber Nebelwollen dazu, um diesen Schritte, der den Zweck gehabt habe, einer Verwicklung unter Nachbarn vorzubeugen, den Charakter einer Agitation unterzulegen. — Der Fürst von Montenegro begab sich nach seiner Ankunft direkt vom Bahnhof nach der Peter- und Paulskirche, wo er am Grabe des Kaisers Alexander II. betete. — Die gestern und vorgestern in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin bei Traumbund abgehaltene Flottenmanöver sind vollkommen gelungen von Statten gegangen.

Konstantinopel, 5. September. Das Journal Baki veröffentlicht in einer Extra-Ausgabe den jantionirten offiziellen Wortlaut der Proklamation gegen Arabi Pascha. In derselben wird Arabi Pascha zum Rebellen erklärt, weil er dem Khebidve und Dervisch Pascha keinen Gehorjam geleistet und die Intervention Englands in Egypten herbeigeführt habe. Der Sultan erklärt ferner, die Verleihung des Medjidje-Ordens 1. Klasse an Arabi Pascha sei auf den Vorschlag Dervisch Paschas in Folge der von Arabi Pascha erfolgten Bekehrungen seiner Treue erfolgt; schließlich ermahnt der Sultan die Egyptianer zum Gehorjam gegen den Khebidve. Der Sultan soll das Trabe, welches zur Unterzeichnung der Militärkonvention ermächtigt, nunmehr erlassen haben. — Baker Pascha ist zum zweiten Kommandanten des türkischen Expeditionskorps ernannt worden. Derselbe hat, durch Reschid Bey im Namen des Sultans dazu ermächtigt, die englischen Gendarmerie-Obersten Vater und Synge zu seinen Adjutanten ernannt.

Alexandrien, 6. September. Der griechische Konsularagent Antonopoulos, der wegen Unterhaltung einer Verbindung mit Arabi Pascha vor einigen Tagen verhaftet wurde, soll nach Griechenland zurückgeschickt werden. Mehreren anderen verdächtigen Personen wurde von der Polizei der Rath ertheilt, das Land zu verlassen. Die ägyptischen Behörden sind eifrig bemüht, die Einwanderung von mittel- und unterhaltlosen Personen zu verhindern. — Heute früh brach in der Scherifstraße eine Feuersbrunst aus, mehrere der Anlegung des Feuers verdächtige Personen sind verhaftet worden. Gestern wurde hier ein Haus und ebenso auch in Ramleh ein Haus ausgeplündert.

Das Eisenbahnunglück bei Frankfurt, 4. September. Im klinischen Hospital und im Blattern-Lazareth in Freiburg liegen 50 Leicht-, 31 Mittel- und 23 Schwerverwundete. Viele sind in Hugstetten

untergebracht und Viele sind nach ihrer Heimath abgereist. Man schätzt rund die Zahl der Todten auf 55, die der Verwundeten auf 200. Der Direktor der Staatsbahnen ist per Extrazug an der Unglücksstätte angekommen. Die amtliche Depesche der betreffenden Eisenbahn-Direktion lautet wie folgt:

„Der gestern von Kolmar nach Freiburg ausgeführte Extrazug ist auf der Rückfahrt, 1 1/2 Kilometer oberhalb der Station Hugstetten, auf freier Bahn entgleist, wobei gegen 50 Reisende getödtet und eine größere Anzahl verwundet wurden. Letztere befinden sich theils in Freiburg, theils in Hugstetten und Hochdorf in ärztlicher Behandlung. Veranlassung: ein schweres Gewitter mit Sturm und Regen, wodurch momentan die Bahn unsahbar war.“

Die „Freib. Ztg.“ schreibt: „Vor Hugstetten, noch im Mooswalde, in einer sehr kumpfigen freiliegenden Wiesenparcelle fand die Entgleisung um 8 Uhr 30 Minuten statt und ist nach den bisherigen Feststellungen durch eine Telegraphenstange hervorgerufen worden, welche sich in Folge des Gewittersturmes über die Schienen gelegt. Der Locomotivführer sagt aus, daß er ein Hinderniß bei der frockinsten Nacht nicht gesehen, sondern nur sofort gefühlt, daß die Maschine aus den Schienen sprang; er hatte noch 2 Nothsignale und Contrebampf gegeben, dann verfiel die Maschine den Dienst. Beim Entgleisen der Locomotive muß sich sofort der erste Wagen von letzterer getrennt haben und der eigentliche Zug noch im Geleise geblieben sein, denn der erste Wagen befindet sich mindestens 50 Schritte entfernt auf dem Bahnplanum. Es scheint also eine zweite Entgleisung stattgefunden zu haben, vielleicht durch dasselbe Hinderniß. Der erste Wagen stellte sich in schräger Richtung zu den Schienen und die folgenden wurden hierdurch entweder aus dem Geleise herausgedrängt oder schoben sich auf einander; nur die letzten 5 Wagen blieben unverseht, alle anderen sind in einer Weise zertrümmert, die den großen Verlust an Menschenleben herbeiführen mußte. Da die Telegraphenleitung zerfallen war, konnte die Hilfe aus Freiburg nur durch einen Boten herbeigeholt werden. Das erste Eintreffen derselben fand gegen 1/11 Uhr statt, um 1/12 Uhr wurde die Feuerwehrr alarmirt; alle in der Stadt anwesenden Ärzte, soweit sie abkömmlich waren, kamen zur Stelle. Die vor ihnen liegende Arbeit war eine entsetzliche. Dazu trat eine fast vollständige Dunkelheit und das rechts und links vom Bahnhöfchen befindliche kumpfige, kaum passbare Terrain. Die umliegenden Dörtschaften, welche alarmirt wurden, und die unbedingten Personen des Zuges thaten, bis weitere Hilfe anlangte, Alles was in ihren Kräften stand. Der größte Theil der Verwundeten wurde durch Extrazug nach Freiburg gebracht. Heute (4. September) Morgen trafen per Extrazug der Generaldirector der Staatsbahn und andere Beamten ein und ebenso war alsbald eine Gerichtskommission zur Stelle. Die Trümmerstätte bietet ein graufiges Bild der Verwüstung und die Wiederherstellung der Bahn dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Keun Wagen sind zertrümmert.“

Der Erbe des Plutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

Er aber hatte die Stimme erkannt, hatte das Thier zum Gitterwerk eilen sehen und den Schmerzensruf vernommen, den die Erregung lauter tönen ließ, als sie beabsichtigte. Wieder trafen sich zwei Augenpaare und zwei Menschen verstanden sich ohne Worte in diesem Einen Blicke. Sie dachten Beide an die Worte, die einst vor langen Jahren hier an dieser Stätte gesprochen waren: „Das soll Deine Strafe sein, kleines Schloßfräulein, daß Du hier weinend an der Thür Deines väterlichen Besitzthums um Einlaß bettelst.“ Aber in beiden riefen sie verschiedene Gefühle nach. Gertrud sprang entsetzt auf und wollte fliehen, der junge Graf aber eilte auf das Gitterthor zu, um es zu öffnen und hinderte ihre Flucht mit den Worten: „Bitte, Comtesse, kommen Sie herein.“ „Was einst der herrliche Befehl des Kindes

nicht vermocht, dem der Vater schützend zur Seite stand, vermochte heute über ihn der Schmerzensruf der schutzlosen Jungfrau. Aber er rüttelte vergebens an dem Eisgitter, es war verschlossen.

„Bitte, Comtesse, warten Sie wenige Augenblicke.“ bat er, „ich hole sogleich den Schlüssel; man hat die Thür wohl abgesperrt an jenem Unglückstag und ich bin seitdem noch nicht wieder hier hinausgegangen, aber ich komme sofort wieder.“

Elenden Schritts entfernte er sich. Noch stand sie draußen und ein verschlossenes Eisengitter wehrte ihr den Eintritt auf den Spielplatz ihrer Kindheit, aber wieder hing die letzte Thräne achtlos an der Wimper, denn ein Gefühl von Glück und Freude zog in ihre Brust. Das Glück der Kindheit war für immer entflohen, aber schon begann die Ahnung eines andern Glücks in der Seele der Jungfrau aufzudämmern. Er wollte ihr diese Thür öffnen, zur verpötheten Sühne dessen, was er einst dem kleinen Schloßfräulein gethan hatte. Was lag zwischen heut und jenem Tag!

Da kam er und öffnete ihr die Thür, das Reh sprang ihr entgegen und sie beugte sich nieder, um es zu streicheln und ihre Erregung zu verbergen.

„Die Rehe sind die einzige Erinnerung, die ich an meine lebende Mutter behalten habe,“ sagte sie, „mit diesem lebenden Spielzeug tröstete mich mein Vater, als ich den Tod der Mutter erfuhr, die ich tobt gesehen und schlafend wählte.“

Sie wußte also noch von jener Stunde, dann wußte sie auch noch, wer damals ihren Kinderstuhlmutter behütet hatte. Eine heilige, weisewolle Erinnerung tauchte empor in seiner Seele aus dem Nebelmeer der Vergangenheit. Aber auch in ihr waren die Kindheits Erinnerungen erweckt, und sie war in unendlich weicher Stimmung.

Sie dachte, daß das Schicksal, nicht er, sie von dieser Stätte getrieben, er hatte ja nur genommen, was durch die Geburt sein war und seine Hand war es gewesen, die ihr heute diese Thür wieder geöffnet hatte, die sie auf ewig verschlossen wählte. Und hier an dieser Stelle

Freiburg i. Br., 5. September. Der Kommissar des Reichseisenbahnamtes, Geheimer Ober-Regierungsrath **Strecker**, ist anlässlich des **Eisenbahnunglücks bei Gugletten** heute hier eingetroffen.

In Bezug auf den Eisenbahn-Unfall bei Gugletten in Baden theilt das Reichs-Eisenbahn-Amt mit, daß nach dem telegraphischen Berichte seines Kommissars von gestern, Dienstag, Abend von den Reisenden 56 todt, 22 schwer, 31 milder schwer und 50 leicht verletzt sind. Die Verletzten Personen haben Aufnahme im akademischen Spital in Freiburg gefunden. Die Ursache des Unfalls hatte noch nicht aufgeklärt werden können.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Mersb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Mersburg, den 7. September.

† Nach der bestehenden gesetzlichen Bestimmung darf ein Fleischbeschauer täglich nicht mehr als sechs Schweine auf Trichinen untersuchen. In einem Orte des Kreises Nordhausen hatte nun ein Fleischbeschauer am 21. Januar sieben Schweine und am 1. Februar acht Schweine untersucht und in dem von ihm geführten Buche das Unstatthafte dieser Handlung zu verdecken, die Bescheinigung über die stattgehabten Untersuchungen für die Ueberzahl vom 21. Januar und 31. Januar datirt. Dadurch hatte der Fleischbeschauer sich aber eines Vergehens schuldig gemacht. Die Strafkammer des Landgerichts in Nordhausen hat denn auch gegen ihn auf 1 Monat 1 Tag Gefängniß erkannt.

† Die Gewitter am 4. d. M. früh haben wieder einmal eine ziemlich bedeutende Ausdehnung gehabt und sind nach den vielfachen Zeitungsnachrichten überall stark gewesen. Unsere aehrtrige Nachricht, daß bei diesen Gewittern der Blitz in Reichsbuch bei Naumburg eingeschlagen, hat sich nicht als richtig erwiesen. Der davon betroffene Ort ist das seitwärts von Reichsbuch belegene Molau. Der Blitz hat dort in die gefüllte Scheune des Gutsbesitzer E. Becker eingeschlagen und ist das Gebäude mit Inhalt ein Raub der Flammen geworden. Beides soll versichert sein, der Besitzer war gar nicht zu Hause.

† Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkel betrug in der Woche vom 27. August bis 2. September 1882 pro Stück 9—12 M.

(D.-G.) **Aus dem Geiseltal.** Von Jahr zu Jahr bemerkt man, daß die Zuckersabriken ihre Campagnen frühzeitig eröffnen. So beginnt die Campagne der Zuckersabrik Körbisdorf schon am 12. September. — 2 Tage vorher wird in dem Bendorfer Kirchspiel das Erntedankfest nun wohl um so frühlicher begangen werden, als sich die durch das unaußsörlliche Regenerwetter beschränkten großen Verluste an der reichen Ernte bis auf einen verschwindend kleinen Schaden reducirt haben. Die zweite Gras- oder Gummeterate ist in Folge der häufigen Regengüsse im Sommer dieses Jahres eine vorzüglich ergiebige. Der Schnitt hat bereits am vorigen Sonnabend begonnen und der „eine“ Regen, den

die Defonomen so gerne auf frisch gemähtes Gras fallen sehen, ist bei Gelegenheit des Gewitters in der Montagnacht in ziemlich ausgiebiger Weise gekommen. — Wie vor 2 Jahren Naumburg, so wird in diesem Jahre Reichardtswerben bei Weissenfels das seltene Fest einer „Glockenweihe“ haben, welche am 10. September stattfinden wird. — In Frankleben wurde am verfloffenen Sonntag Nachmittags bis Abends 7 Uhr ein Sedan-Kinderfest abgehalten, welches nach Anlage, Mitteln und Verlauf für ein Dorf fast großartig zu nennen ist. Die Vetheiligung (auch von auswärtig) war eine zahlreiche, die Stimmung äußerst festlich und gehoben. Die Witterung war „Kaisereetter“, und die Leiter des Festes (Herr Cantor Hedler und Herr Pastor Bürger) zeigten sich glücklich inmitten ihrer Kinder.

Aus der goldenen Aue. 1. Sept. In Folge der anhaltenden regnerischen Witterung sind die Kartoffeln so stark von Fäulniß angegriffen, daß kaum ein Viertel der Ernte brauchbar zum Genuß bleibt. Der Preis pro 100 kg beträgt 7—8 Mark.

Leipzig. 5. September. Das Central-Comité für die Feier des Schabtages hat festgestellt, daß die Zahl der diesjährigen Festtheilnehmer 23,647 gegen 22,228 im Vorjahre betrug.

Leipzig. 5. September. Bei der heute beginnenden Ziehung der 3. Klasse Kgl. Sächsischer Landeslotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 20,000 M. (Nr. 32807) 5000 M. (Nr. 53511, 32852, 68550, 18926, 84631), 3000 M. (Nr. 46125, 1880, 86390, 39720, 77036, 60482, 24494, 2847, 11665), 1000 M. (Nr. 65796, 25156, 70589, 32289, 83549, 5330, 83732, 17172, 26694, 13075, 94352, 83711, 5244, 75840, 50773, 51687, 57163).

† Wie man bereits Ende August in **Hohenleuben** größere Schaaen wilder sogenannter Schneegänse, die in der Richtung nach Südwesten zogen, beobachtet hat, so meldet man aus der Gegend, daß auch dort sich die Störche zum Abzuge rüsten, beides wohl untrügliche Zeichen, daß der Herbst im starken Anzuge ist, und uns vermuthlich nicht mehr viel Sonnenschein beschien sein wird.

† In dem Dorfe **Zeppen** bei Nischaf schlug der Blitz in das Wohngebäude des Gutsbesitzer Burchardt. Durch das sofort herbeigeeilte Militär wurde das Feuer baldigst wieder gelöscht. Im Zimmer des Hauptmanns Weigand von der 12. Comp. des Inf.-Reg. Nr. 102, welcher bei B. in Quartier lag, hat der Blitz das Sopha und andere Gegenstände zerstört. Als der Blitz einschlug, war der genannte Offizier eben im Begriff, sich aus dem Schlafzimmer in die Wohnstube zu begeben, nun dort das Gewitter abzuwarten.

*** Frankreich ist, seitdem es sich auf die Rolle eines Zuhäuers der diplomatischen und militärischen Erfolge Englands in Aegypten beschränkt hat, der Schauplatz verschiedener Kundgebungen des Deutschenhasses geworden, die der Pariser Regierung und der Mehrheit der französischen Nation einen ebenso peinlichen

Eindruck gemacht haben, wie dem Auslande. Auf eine Rede des ehemaligen (Gambettischen) Unterrichts-Ministers Paul Bert, deren Wohlwilligkeit und Verlogenheit von der Nordd. Allg. Zeit. überzeugend nachgewiesen und gebührend beantwortet ist, sind zahlreiche Gegartikel in der Pariser Presse und auf diese Artikel Veruche zu einem Ueberfall des Pariser deutschen Turnvereins gefolgt, welche von dem Erfolge des böswillig-chauvinistischen Treibens der Presse nur all zu deutliches Zeugniß ablegen. Unter dem Vorwande, durch die Einlabung zur Theilnahme an einem Feste der Pariser deutschen Turner „beleidigt“ worden zu sein, hatte eine sog. „patriotische Liga“ den Plan zu einem Einbruch in das Festlokal gefaßt, dem durch polizeiliche Vorichtsmaßregeln zuvorgebeugt werden mußte. Dieses pöbelhafte und gänzlich unmotivirte Vorhaben haben ziemlich zahlreiche Pariser Zeitungen zu Ausfällen gegen Deutschland und die in der französischen Hauptstadt lebenden Deutschen ausgebeutet, deren Leidenhaftigkeit nur durch ihre Wider sinnigkeit übertroffen wird.

Die Bedeutung von Vorgängen solcher Art zu übertrieben, kann keinem Verständigen in den Sinn kommen. Seit der Deutsche weiß, daß Ehre und Sicherheit des Vaterlandes unter dem Schutz einer starken und gefürchteten Hand stehen, hat er nicht mehr nöthig, sich über Zwischenfälle untergeordneter Art zu beunruhigen oder aufzuregen. Er läßt sich daran genügen, den Dingen, die in seiner Nachbarschaft passiren, aufmerksam zu folgen und darauf Bedacht zu nehmen, daß der Heimath die Bedingungen äußerer und innerer Sicherheit ungeschmälert erhalten bleibt.

Leipziger Börse.

Productenpreise den 5. September 1882.
 Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision Courtag, etc.
 Weizen per 1000 kg netto loco biesiger alter 230—235 M. bez., biesiger neuer 160—200 M. bez., fremder 190—225 M. bez. Han.
 Roggen per 1000 kg netto loco biesiger 145—158 M. bez., fremder 140—152 M. bez. Still.
 Gerste per 1000 kg netto loco 170—187 M. bez.
 Hafer per 1000 kg netto loco biesiger 136—156 M. bez., fremder 137—146 M. bez.
 Raps per 1000 kg netto loco 275 M. Br.
 Rapssuchen per 100 kg netto loco 14—14.50 M. bez.
 Rübsen per 100 kg netto loco 60 M. bez., 61 M. Br., per September-October 59,50 M. bez., 60 M. Br. Hüter gehalten.
 Spiritus per 10,000 Liter - Proc. ohne Faß loco 53 M. G. Unverändert.

Theater in Leipzig.

Freitag den 8. September.
 Neues Theater: „Maria Stuart“ Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.
 Alte s Theater! „geschlossen.“

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Institut — Mersburg, Burgstr. 18.

	6./9. Abd 8 U.	7./9. Mrg. 8 U.
Barometer Mitt.	759,5	760,0
Thermometer Celsius	+ 14,6	+ 13,6
Rel. Feuchtigkeit	89,2	86,3
Bewölkung	4	9
Wind	NW	NWNW
Stärke	2	2
Niederschläge	6,7 mm	
Therm. minimal + 12,0.		
Der Dunstdruck reducirt sich von 6,54 auf 5,85.		

hatte sie einst, in kindischem Trog, ihn schwer gekränkt. Hatte er es vergessen? Nein, vergessen konnte er es nicht haben, ehe sie geführt. Hatte sie nicht seine Wunden gepflegt, ihn den Arm, vielleicht das Leben, durch rechtzeitige Hilfe gerettet? Das war Christenpflicht, auch dem Feind gegenüber, geführt hatte sie erst durch die Bitte um Verzeihung. Sie fühlte es, daß noch etwas Trennendes zwischen ihnen war, trotz jener Katastrophe, die einst die feindlichen Geschwisterkinder wieder zusammengeführt hatte, und daß diese Trennende nur durch sie beseitigt werden konnte. Die stolze Comtesse, die einst nicht einmal die Möglichkeit anerkannt, daß sie irgend einem Wesen gegenüber ein Schuld tragen könne, fühlte sich heute schuldig gegenüber dem Manne, dem ihre Hand Gutes gethan hatte. Von einem unwillkürlichen Impulse getrieben, streckte sie ihm die Hand entgegen und sagte:

„Herr Graf, an dieser Stelle habe ich Sie einst als Kind tief verletzt, ich weiß es heut, können Sie mir verzeihen, wenn ich Sie, nach langen Jahren erst, hier um Verzeihung bitte?“
 Die blauen Kinderaugen sahen so bittend

zu ihm empor, was hätte er nicht vergeben unter diesem Blick! Und derselbe drang tiefer, als sie ahnte. Er nahm ihre Hand und bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küffen, die Brücke war gefunden von zwei jugendben Menschenkindern.

„Comtesse,“ erwiderte er, „Sie haben mich tiefer, unheilbarer verwundet, als es jedweder Andere vermocht hätte, denn, das Kind suchend, das einst in der Schloßkapelle in meinem Arm geruht, stand ich hier; ich fand das Kind nicht, ich fand das stolze Schloßfräulein.“

„Und können Sie mir heut verzeihen?“
 „Nur Ihnen, Comtesse, kann ich verzeihen, da unvergessen bis zur heutigen Stunde das Bild eines holden Kindes in meinem Herzen gelebt hat.“

Ein glühendes Roth färbte ihre Wangen, ihre Hand zuckte in der seinen, die sie vergebens zu befreien suchte, denn sie sah mit klarem Frauenblick, was ihr die nächste Minute bringen mußte.

„Comtesse,“ begann er von Neuem, „Steinhausen war die Heimath ihrer Kindheit, o sehen Sie es auch für die Zukunft als solche an;

ich habe Sie einst aus dem Schloß vertrieben, gestatten Sie mir, Sie wieder in dasselbe zu führen, lassen Sie mir diese Hand für's Leben.“

So standen endlich vereint die Kinder zweier Brüder nach langer, unseliger Trennung. Zwei Paare schauten von Himmelsböhen auf sie nieder, zwei Paare, so verschieden an Charakter wie an Schicksal. Die eine Frau hatte den Gatten gesucht, der ihr hienieden die Stellung gegeben, die er ihr am Altar eingeräumt, und hatte mit den erkaltenden Mutterhänden ihr Kind nicht schützen können vor Fremden, die viel am Grafensohn gefrevelt. Jetzt konnte sie von Himmelsböhen ruhig niedersehen, ihr Kind hatte die rechte Hand gefunden. — Der andern Mutter brach das Herz über des Gatten Härte, und auch ihr Kind ging manchen Verirrungen entgegen, als sie es nicht mehr mit treuer Mutterliebe durch das Labyrinth des Erdenlebens leiten konnte. Aber ihre Tochter hatte längst den Anker gefunden, an dem sie festgehalten im Sturm des Schicksals.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Commissionar **Rudolph Vater** von hier, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Fürstlichen Schöffengerichts zu Frankenhäusen vom 13. Juni 1882 erkannte Gefängnisstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abzuliefern.
Frankenhäusen, den 5. September 1882.

Fürstliches Amtsgericht.
(gez.) Weinberg.

Beschreibung: Alter: 31 Jahre; Statur: mittlere; Haare: blond; Part: Kinnbart.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Niederelobicaun** gehörige und f. J. pachtlos werdende **Jagdnußung** soll **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** Nachmittags um 3 Uhr, im **Locale der Wittwe Lange** in **Niederelobicaun**, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Niederelobicaun, den 4. September 1882.

Der Ortsvorstand.

Wagen- und Deconome-Geräthe-Auction in Merseburg.

Mittwoch, den 13. d. Mts., von **Vorm. 1/9 Uhr an**, sollen im Gehöft des verstorbenen Herrn **Zimmermeister Quersurth** an der **Lauchstädter Straße** hier, 3 gr. Leiter- und 1 Langholzwagen, 1 Frachtschlitten, 1 halbbedeckter Kutschwagen, 4 Ackerflüge, div. Eggen, 2 gr. Walzen, 1 Hackmaschine, div. Ketten, Siebe, Karren zc., sowie auch **1 ganz neues Kutschgeschirr zu 2 Pferden** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 7. September 1882.

A. Hundfleisch, Ar.-Auct.-Commisfar.

Echt englische Lederhosen

für Maurer und Zimmerleute empfiehlt in allen Größen zu billigem Preise

Robert Burkhardt, Markt 32.

Weißensfelder chemische Fabrik,

Dr. Alfred Berndsen,
Fabrik künstlicher Düngemittel.

Wiesfachen Wünschen meiner werthen Kundenschaft entsprechend habe ich für den Detail-Verkauf mit dem heutigen Tage eine

Niederlage meiner künstlichen Düngemittel in Weißensfeld a/S., Saalstraße Nr. 21
(im Hause der Frau Wittwe Preuser)

errichtet.

Demnach werden kleine Posten ab meiner Fabrik nicht mehr verabsolgt und ersuche ich meine geschätzten Abnehmer vorkommenden Falls ihren Bedarf aus obiger Niederlage zu nehmen.

Weißensfeld, den 1. September 1882.

Hochachtungsvoll
Weißensfelder chemische Fabrik.
Dr. Alfred Berndsen.

Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braunkohle und Steinkohle,**

bringe in empfehlende Erinnerung.

Jul. Thomas, Neumarkt 75.

Von den **A. Riebeck'schen Werken** in **Lützenau bei Zeuzern** liefere ich

Briquettes und Presskohlensteine,

sowohl ab **Werk, franco Bahnhof** hier, als auch **frei bis in das Haus** in jedem Quantum.

Qualitäten **hochfein**, Lieferung **prompt** und Preise **billigst.**

Merseburg im Juni.

J. B.:

Heinrich Schultze,
fl. **Nitterstraße Nr. 17.**

Tivoli-Theater in Merseburg.

Hof- und Stadttheater-Ensemble.

Sonntag, den 10. September 1882.

Zum ersten Male:

Das Märchen aus 1001 Nacht.

Schwank in 3 Abtheilungen.

Die Direction.



Ein Transport **Saugfohlen** ist wieder eingetroffen u. steht zum Verkauf.

A. Strehl.

Bekanntmachung.

Vom 1. October 1882 ab befindet sich unser Bureau **große Steinstraße Nr. 59. Halle a. S., 31. August 1882.**

J. W. Woelfel,
Rechtsanwalt und Notar.
H. Bennenitz,
Rechtsanwalt.

Unter gänzlicher Ausschließung von **Medizin und Gheimmitteln** und nur allein durch richtige Anwendung von **Wasser, Luft, Licht, Kälte u. Wärme, Bewegung und Ruhe, Electricität, gesunde Nahrung zc.** heilt die **Natur** alles was heilbar ist und was nicht heilbar ist, heilt eben Niemand. Nach diesem unumstößlichen Grundsätze der **„Naturheillehre“** giebt für jedes Kranksein, auch die langwierigsten **Uebel** inbegriffen, ausführlichen Rath

F. Dietze,

Merseburg, Steinstraße 8
Erscheint täglich von früh 8 bis Nachmittags 4 Uhr. (Prospecte gratis.)

Haus-Verkauf.

Ein **Wohnhaus** incl. Scheune, Stall, Garten und 4 1/2 Morgen Feld in gutem Zustande ist zu verkaufen durch **Samuel Brehmel** in Großhayna.

Ein kleines Wohnhaus

mit Hof und schönem Garten in hies. **Altenburg** ist **billig** und mit **geringer Anzahlung** sofort für **2000 Thlr.** zu verkaufen durch den **Ar.-Auct.-Commisf. Hundfleisch** in Merseburg.

Am **Sedan-Abend** ist von Herrn **Graul** bis zur **Linde** ein

schwarzes gebältes Tuch verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Oberburgstraße 1.**

Accord-Arbeiter

für **Zuckerrüben** gesucht.

Unteraltendorf Nr. 27.

Verh. Kutscher, ordentlich, nüchtern, mit besten Zeugnissen, zum sofortigen Antritt gesucht.

Schriftl. Meldungen unter **V. J. 50** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein **schwarzbrauner Hund** mit weißen Füßen auf den Namen **Leo** hörend, ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
F. A. Schmidt,
Feilenhauermstr.

Artillerie.

Freitag, 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, **General-Versammlung** im **Casino.**

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Innere Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Übung

Montag, 11. d. Mts., Abends 8 Uhr. **Versammlungsort:** **Geräthehaus.**
Der Feuerlöschdirector.

Eine herrschaftliche **Wohnung**, parterre, ist zu vermieten und **1. Januar** oder früher zu beziehen. Näheres beim **Zimmermeister Senf**, **Halle'sche Straße 17.**

Hochfeine

Castelbutter,

fernfrisch, versende Netto 8 Pfd. gegen **Nachnahme 9,20 Mk., 11. 8,20 Mk. franco.** **F. W. Peschlow,**
Karfeldn (Döpr.)

Arbeitsbücher

und

Arbeitskarten

sind stets vorrätzig in der **Buchdruckerei** des „**Merseb. Kreisblatt.**“

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute **Vormittag 1/12 Uhr** entriß uns der **Tod** unsern lieben guten **Walter** im **Alter** von **3 Jahren 1 Monat.** Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetruert an **Regierungs-Hauptassessor-Buchhalter** **Beyer und Frau.**

Merseburg, 6. September 1882.
Die **Verdigung** findet **Sonnabend** **Nachmittags 1/3 Uhr** statt.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme, die mir beim **Tode** meiner lieben Frau dargebracht wurden, möge es mir gestattet sein, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Merseburg, 7. September 1882.
Adolph Dießner.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leibholdt** in Merseburg.